

## 7. Sekundärliteratur

### 225 Jahre Buchdruckerei des Waisenhauses Halle a. S. 28. Juni 1701 - 1926.

[Halle (Saale)], 1926

Die jüngste Periode in der Geschichte der Buchdruckerei seit 1914

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

## **Die jüngste Periode in der Geschichte der Buchdruckerei seit 1914**

Die friedlich aufbauende Arbeit, die den bisherigen Aufschwung des Betriebes ermöglicht hatte, wurde nun durch den am 2. August 1914 beginnenden Weltkrieg jäh unterbrochen. Großzügig ausgedachte Pläne und neu angebahnte Geschäftsverbindungen wurden mit einem Schlage vernichtet. Trotz der vielen Einberufungen zum Militär machte sich in den ersten Wochen des Krieges, verursacht durch die plötzliche Umstellung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens, ein empfindlicher Arbeitsmangel bemerkbar, dem durch Verkürztarbeiten des noch verbleibenden Personals gesteuert wurde. An vielen Aufträgen, besonders wissenschaftlichen Werken und auch anderen Büchern mußte die Arbeit eingestellt werden, da die Autoren bzw. Bearbeiter dem Ruf des Vaterlandes gefolgt waren. Aber nicht allein dieser Umstand zwang zu der Arbeitsunterbrechung, sondern die Verleger sahen sich infolge fehlender Absatzmöglichkeiten und eingetretenem Geldmangel zur Weiterführung ihrer Aufträge außerstande. Erst allmählich, nachdem man sich von dem ersten Schrecken des hereingebrochenen Krieges erholt hatte, belebte sich der Arbeitsmarkt wieder. Nahezu fertiggestellte Werke wurden zu Ende geführt und neue Bücher, darunter auch den Krieg behandelnde Broschüren, Soldaten-Liederbücher usw. wurden in Auftrag gegeben. Durch weitere Einberufungen zum Heeresdienst machte sich später sogar ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar und man sah sich genötigt, weib-

liche Arbeitskräfte als Seherinnen und später auch als Druckerinnen mit mehr oder weniger Erfolg für leichte Arbeiten anzulernen.

Je länger der Krieg dauerte, desto schwieriger wurde bekanntlich die allgemeine Wirtschaftslage des gesamten deutschen Buchdruckgewerbes. Die erschreckend einsetzende Rohstoffknappheit brachte die Rationierung fast sämtlicher Materialien mit sich, die in einer Buchdruckerei benötigt werden. Infolgedessen wurde die Beschaffung der Materialien wie Papier, Farbe, Waschmittel usw., die fast mit wenigen Ausnahmen beschlagnahmt waren, zum Teil zur Unmöglichkeit. Man mußte sich damit begnügen, auf leichter zu beschaffende, billige und daher sehr minderwertige Papiere zu drucken, es kamen Farben zur Verwendung, die mit Ersatzstoffen hergestellt waren und die Folge davon war natürlich ein merkliches Nachlassen der Qualitätsarbeiten. Um die damaligen schwierigen Verhältnisse noch näher zu kennzeichnen, möchte nicht unerwähnt bleiben, daß alle größeren Druckereien verpflichtet wurden, einen gewissen Prozentsatz ihres gesamten Schriftenbestandes aus Blei oder Messing zur Munitionsherstellung, allerdings gegen geldliche Entschädigung, abzuliefern.

Auch mußten monatliche Aufstellungen über den Papier- und Farbenverbrauch geliefert werden. Infolge der langen Kriegsdauer ergingen immer mehr und mehr Einberufungen zum Militär und es blieb zum Schluß nur noch ein Stamm von älteren Arbeitskräften übrig, mit dem es möglich war, den Betrieb in bescheidenem Umfange aufrecht zu erhalten. Insgesamt haben 80 Angehörige der Druckerei am Kriege teilgenommen. Leider muß auch berichtet werden, daß 10 Mitarbeiter auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Es soll nicht versäumt werden, ihrer an dieser Stelle nochmals besonders zu gedenken. Mit den im Felde stehenden Angehörigen der Druckerei bestand durch lebhaften Briefwechsel rege Fühlung und um diese noch inniger zu gestalten, wurde seitens der Geschäftsleitung eine Zeitung unter dem Titel „Kriegsnachrichten der B. d. M.“ herausgegeben, wodurch auch die Kriegsteilnehmer

unter sich, durch Abdruck der geschriebenen Briefe, immer in Verbindung bleiben konnten. Diese Einrichtung fand allseitige Anerkennung und wurde dankbar begrüßt. Dann folgte das traurige Kriegsende, die Revolution und damit die gewaltigen Umpfaltungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete.

Trotz des guten Einvernehmens, welches von jeher zwischen der Geschäftsleitung und den Arbeitnehmern bestanden hat, blieb die Buchdruckerei des Waisenhauses von Lohnkämpfen und Auseinandersetzungen, die sich auf soziales Gebiet erstreckten, nicht verschont, wenn auch im großen und ganzen ernsthafte Reibungen, wie sie so vielfach in anderen Berufszweigen vorkamen, vermieden blieben. Der achtfundige Arbeitstag kam zur Einführung, es wurden laut Buchdruckertarif dem gesamten Personal in den Sommermonaten bezahlte Ferientage zugestanden, auch mußten nach den Verordnungen des Betriebsrätegesetzes noch verschiedene andere Neuerungen im Betrieb eingeführt werden. Die nach der Revolution anfangs gehegten Hoffnungen auf baldige Wiederkehr besserer Zeiten erfüllten sich leider nicht. Im Gegenteil, die während des Krieges aufgetretenen Schwierigkeiten mehrten sich in ungeahntem Maße, so daß, hervorgerufen durch vielfache gewaltige Lohnsteigerungen, die mit den Preisfestsetzungen für Druckfachen nicht in Einklang zu bringen waren, die Druckerei absolut keine überschüsse aufzuweisen hatte. Infolgedessen mußten auch die während des Krieges notwendig gewordenen Ergänzungen und Neuanschaffungen von Maschinen, Schriften und anderen Materialien gänzlich unterbleiben, was zur Folge hatte, daß die Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei immer mehr und mehr zurückging. Am 6. Mai 1920 schied der damalige Administrator H. Heitschmidt durch Tod aus der Buchdruckerei des Waisenhauses aus. An seine Stelle trat am 1. Oktober 1920 der Administrator Rudolf Haupt. Unter seiner Leitung begann der langsame Wiederaufstieg der Druckerei. Es wurden die früheren Geschäftsverbindungen wieder auf-

genommen und weiter versucht neue anzuknüpfen. Auch trug man sich mit dem Gedanken, die Einrichtung der Druckerei weiter zu verbessern, was aber leider infolge Mangel an Kapital nicht zur Durchführung kommen konnte.

Schon zeigten sich die ersten Vorboten der Inflation. Die Materialpreise stiegen von Woche zu Woche, der Lebensunterhalt wurde teurer und teurer und infolgedessen mußten die Löhne der gesamten Arbeitnehmerschaft erhöht werden. Die Druckpreise mußten eine Erhöhung erfahren und so jagte eins das andre. Die unausbleibliche Folge war trotz aller Anstrengungen, daß die Aufträge mehr und mehr zurückgingen und es folgte wohl die schlimmste Zeit, die die Druckerei während ihres 220-jährigen Bestehens durchzumachen hatte und die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gab. Auch von seiten der Franckeschen Stiftungen konnte der Buchdruckerei keine Hilfe geleistet werden, da ja die Stiftungen ebenfalls unter den mißlichen Zeitverhältnissen schwer zu leiden und um ihre Existenz zu ringen hatten.

Am 1. Oktober 1922 trat der Administrator R. Haupt von seinem Amte zurück und übernahm einen Posten als Direktor der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in Berlin.

Am 1. November 1922 wurde der Direktor R. Neef zur Leitung der Buchdruckerei berufen. Auch er hatte im Anfang unter den mißlichen Zeitverhältnissen sehr zu leiden. Zudem war die zum Teil veraltete Einrichtung der Buchdruckerei nicht dafür geschaffen, einer überaus mächtigen Konkurrenz entgegenzutreten, und die Leistungsfähigkeit und Rentabilität des Betriebes konnte nur durch Neuanschaffungen und Modernisierung des Betriebes gehoben werden.

Mit der stark einsetzenden Inflation im Jahre 1923 war es gleichzeitig der Buchdruckerei des Waisenhauses gelungen, große Aufträge auf die Herstellung von Reichsbanknoten zu erhalten. Diese Aufträge machten zur Bedingung, daß im Betrieb selbst eine vollständige Umorganisation

vorgenommen wurde. Es war nötig, daß man verschiedene alte Maschinen ausmerzte und dafür neue, leistungsfähigere kaufte. Während des Reichsbanknotendruckes wurde dauernd in zwei, manchmal auch in drei Schichten gearbeitet und Tag und Nacht verließ der damalige „Papiergeldsegen“ die Buchdruckerei des Waisenhauses. Es wurden Millionen-, Milliarden- und Billionenscheine in verschiedenen Nennungen hergestellt, die alle restlos der hiesigen Reichsbankstelle zugeführt wurden. Während dieser Zeit waren im Betriebe ca. 200 Angestellte, Beamte, Arbeiter und Arbeiterinnen tätig. Auch hatte die Buchdruckerei des Waisenhauses zur Bewachung dauernd eine Schutzpolizeiwache von 8 Mann in einem Nebengebäude untergebracht.

Außer den Reichsbanknoten wurde für verschiedene große Industriefirmen sogenanntes Notgeld hergestellt. Daneben liefen große Aufträge auf die Herstellung von Aktien und anderen Wertpapieren.

Um die Zeit richtig zu illustrieren, muß noch gesagt werden, daß z. B. ein Arbeiter einen Wochenlohn von 26 Billionen 460 Milliarden Mark erhielt.

Als im Januar 1924 die Stabilisierung eintrat, war es notwendig, daß der Betrieb wiederum auf die nunmehr einsetzende ruhigere Produktion, hauptsächlich auf die Herstellung von Industriedrucksachen und Verlagswerken, umgestellt wurde. Gleichzeitig mit dieser Umstellung wurde auch die Buchbinderei, die bisher nur in kleinem Maße betrieben wurde, zu einem leistungsfähigen Betriebe umgestaltet. Es sind heute in dieser Abteilung etwa 30 Leute beschäftigt. Während früher in der Buchbinderei nur einfache Broschüren und Blocks gearbeitet wurden, ist es heute möglich, Einbände jeder Art herzustellen. In der Druckereiabteilung wurde im Frühjahr 1924 der Offsetdruck eingeführt, weil die Industrie immer mehr und mehr nach Drucksachen, die in diesem Druckverfahren angefertigt werden, verlangte. Um auch in der Herstellung von Werken noch leistungsfähiger zu sein, entschloß man sich zur

Anschaffung einer Monotype-Setzmaschinen-Anlage, die sich bis heute glänzend bewährt hat. Weiter wurden neue, moderne Schriften angeschafft, um die Industriedrucksachen schöner und neuzeitlicher gestalten zu können. Ein kleiner Erweiterungsbau war nötig, um dem vermehrten Büropersonal und der Umdruckerei Platz zu schaffen.

Da sich durch die erhöhte Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei der Kundenkreis bedeutend erweitert hatte, besonders auch in Berlin große Kunden neu gewonnen wurden, so trat die Notwendigkeit ein, ein Lastautomobil nebst Anhänger zu beschaffen.

Die Buchdruckerei des Waisenhauses beschäftigt bei guten Zeiten ein Personal von durchschnittlich 180 Köpfen und umfaßt folgende Abteilungen: Handsetzerei, Linotype- und Monotype-Setzmaschinen, Stereotypie mit Vernicklungsanlage, 18 Flachdruckpressen, 1 variable Rotationsmaschine, Offset-Abteilung und eine leistungsfähige Buchbinderei sowie ein reichhaltiges Papierlager.

Aus all dem Dargestagten ist zu ersehen, daß die Buchdruckerei des Waisenhauses in den verschiedenen Jahrzehnten und Jahrhunderten immer rüstig vorwärts schritt und sich allmählich zu einem leistungsfähigen Großbetriebe entwickelte.

Hier sind wir am Ende unserer Aufzeichnungen aus der alten bis zur neuesten Zeit angelangt. Möge die Buchdruckerei des Waisenhauses, die in den 225 Jahren ihres Bestehens sich als Segen der Franckeschen Stiftungen erwiesen hat, auch fernerhin dazu beitragen, das Werk August Herman Franckes, die Franckeschen Stiftungen, weiterhin zu unterstützen und zu neuer Blüte emporzutragen.

Halle (S.), im Juni 1926.